

Aktivitäten einiger DITIB-Gemeinden

Frauenorganisation der Maulbronner Mimar-Sinan-Moschee, starteten für die Flüchtlinge in Karlsruher Gürünwinkel eine Aktion, um diese zu unterstützen. In dieser Flüchtlingsunterkunft sind Syrer, Palästinenser, Bosnier, Serben und Mazedonier untergebracht. Die hilfsbereiten und engagierten Frauen, Männer und Jugendlichen sammelten schnell in der Gemeinde beispielsweise Nahrungsmitteln, Kleidung, Spielzeuge für Kinder, Küchenutensilien, Hygiene- und Babyartikeln, um mit vollen Händen die Flüchtlingen zu besuchen und die akute, erste Not zu lindern. Schnell haben weitere naheliegenden DITIB-Gemeinden davon erfahren und sich daran beteiligen. So haben sich innerhalb kürzester Zeit mehrerer Gemeinden und hunderte Gemeindemitglieder angeschlossen. Innerhalb von Stunden wurden in Maulbronn, Mühlacker, Heidelberg, Tuttlingen und Spaichingen gesammelt.

Ähnliches erlebt derzeit auch die Gemeinde in Köln-Chorweiler. In der Nähe ist eine Flüchtlingsunterkunft untergebracht. „Notleidende und unsere Geschwister kommen in unsere Nachbarschaft“ hieß es. Da die Gemeinde sich engagieren wollte, haben sie sich zuerst mit der Stadt in Verbindung gesetzt, wurden von dort auf das Land NRW verwiesen und von dort wiederum an eine karitative Hilfsorganisation. So hat sich die Gemeinde schlussendlich mit den entsprechend verantwortlichen Stellen in Verbindung gesetzt, alleine um für Menschen da zu sein und zielgerichtet das zusammen zu tragen, was am dringendsten benötigt wird. Allein jedoch als Gemeinde persönlich die Spenden bei den Flüchtlingen vorbei zu bringen, war ihr sehr wichtig - denn sie wollten ihre neuen Nachbarn willkommen heißen. Schnell haben weitere Kölner DITIB-Gemeinden sich angeschlossen. Die Gemeinde DITIB-Porz riefen an: „Wir haben auch gesammelt und vieles schon verteilt. Aber unsere Räume sind voll und wir wollen weiter spenden. Können wir ihnen diese Spenden bringen?“

Die Vorsitzende der regionalen DITIB-Frauenverbandes wollte in Niederkassel-Lülsdorf ein Flüchtlingsheim besuchen. Sie hatte gehört, dort sind auch Familien angekommen seien und sie brauchten dringend Kleidung. Gemeinsam mit weiteren Frauen aus der DITIB-Gemeinde Niederkassel-Lülsdorf ist sie zur Flüchtlingsunterkunft mit dem, was sie bisher sammeln konnten, gegangen, wurden jedoch erst mal von der Heimleitung nicht hereingelassen. Dort entdecken sie, dass die geflüchteten Frauen Bedarf an islamische Kleidung haben. Die paar Gebetsteppiche sind schnell verteilt, und viele Wünsche bleiben unerfüllt - Gebetsteppiche, Kopftücher, Gebetsketten, Koran etc. So kehren die DITIB-Vertreterinnen unvermittelt in die Moschee zurück und nehmen mit, was Sie finden können - Tränen in Augen, dankbare Gesichter, glückliche Menschen.

Ähnliches erleben auch die Frauenvertreterinnen der DITIB-Gemeinde zu Eitorf. Dort stehen sie seit jeher mit der Kommune in sehr gutem Kontakt. Die Flüchtlinge dort, insbesondere Frauen, sind von der Hilfsbereitschaft und Solidarität sehr angetan. Man verständigt sich mit Gestik und Mimik. „Schukran“ ist das Wort, das alle verbindet: Danke.

Diese Einzelbeispiele stehen für bundesweite Sammelaktionen: sie werden mit viel Engagement organisiert und Gemeindemitglieder rufen sich gegenseitig an, dass auch jeder sich einbringen kann. Über Facebook informieren sich Muslime, die in Nachbarschaft keine Flüchtlinge haben, über Moscheegemeinden, die Hilfe organisieren. Räume der Gemeinden

füllen sich innerhalb weniger Stunden dermaßen mit unterschiedlichsten Spenden, sodass wegen der Übermengen die Sammlung erst mal gestoppt werden müssen.

Auf die Frage nach Bildern von diesen Aktionen, antworten Gemeinden fast unisono: „Wir machen das für Gotteslohn. Wir nehmen nicht alles auf.“ Oder „Wir wollen unsere Hilfe bescheiden und demutsvoll den Bedürftigen übergeben, dass auch sie sich dadurch nicht noch schlechter fühlen“

Aber auch wir lernen dazu. Hier gilt: Tue Gutes und sprich darüber!“

Hier einige Beispiele aus unseren Gemeinden:





Diese Gemeinden sammeln Kleider- und Sachspenden und übergeben sie Flüchtlingen oder laden sie in die Gemeinderäumen ein. Sie bieten überdies in regelmäßigen Abständen kostenloses Essen an. Auch Deutschkurse werden organisiert, wie z.B. DITIB-Lübecke.











Im Ramadan haben alle DITIB-Gemeinden an Flüchtlinge gedacht.

Trotz der Schulferien haben die DITIB-Jugend- und DITIB-Frauenverbände und DITIB-Gemeinden im Ramadan Iftaessen organisiert. Bei der Organisation wurden die Anzahl der Flüchtlinge immer mit berücksichtigt. Einige Gemeinden haben Feste für Flüchtlinge organisiert oder sie besucht. Die Kölner DITIB-Zentralmoschee sollte als Beispiel für die Mitgliedsgemeinden dienen: täglich haben mindestens 500 Flüchtlinge an dem Essen in Köln-Ehrenfeld teilgenommen, sodass wochentags annähernd 1000, Wochenends sogar weit über tausend Menschen zusammen speisen konnten.

Aufgrund dieser speziellen Rahmenbedingungen bundesweit und der großen menschlichen Not in den kommunalen Nachbarschaften, haben erstmalig viele Medien über das gemeinschaftliche Iftaessen als selbstverständliche, nachbarschaftliche und tägliche Flüchtlingshilfe berichtet und damit den positiven Effekt der muslimischen Gläubigkeit und Religionspraxis für die Gemeinschaft kommuniziert und bestärkt.







Zum Opferfest erwarten wir wieder eine große Solidaritätswelle unserer Gemeinden.

Auch hier ist ein erhöhtes mediales Interesse zu erwarten und bietet uns Muslimen erneut die Möglichkeit, das selbstverständliche, nachbarschaftliche und Teilen zum Opferfest erlebbar zu machen. Es macht uns Muslime auch als Gemeinschaft glücklich zu sehen, wie muslimischen Gläubigkeit und gelebte Religionspraxis Gutes für die Gemeinschaft schafft.

Und hoffentlich werden wir es bis dahin schaffen, über das Gute durch Bilder zu berichten – denn ein Bild kann mehr sagen, als tausend Worte!